

Die Churer Sportstätten erhalten eine zweite Chance – die letzte?

TEXT: PETER DE JONG

Anfang September hat der Gemeinderat einen Kredit von 43,9 Millionen Franken für eine neue Rasensportanlage und eine Trainingseishalle auf der Oberen Au bewilligt. Nun liegt der (Eis-)Ball beim Churer Stimmvolk. Es soll am 25. November über das Generationenprojekt befinden.

Das Problem ist seit vielen Jahren bekannt – und trotzdem noch immer pendent: Die Churer Sportstätten liegen im Argen. Das Gemeindesportanlagenkonzept, das die Stadt vor vier Jahren präsentierte, war ein grosser Wurf, doch letztendlich eine Schuhnummer zu gross. Trotz leerer Kasse wollte die Stadt 83 Millionen Franken in die maroden Anlagen respektive deren Ersatz pumpen. Nach einem emotionalen Abstimmungskampf erlitt die Vorlage im Februar 2014 an der Urne Schiffbruch, wenn auch nur knapp. Vor allem die mit dem Vorhaben verknüpfte Steuererhöhung von 5,5 Prozent wurde von der Mehrheit des Churer Stimmvolkes nicht goutiert. Nach dieser Abstimmungsschlappe kam die Stadt im Juni 2016 mit einem reduzierten Konzept, dem Masterplan Sport- und Eventanlagen Obere Au. Diese sieht vor, die Anlagen in Schritten zu realisieren.

Viel Platz für Neues

Als Filetstück des Masterplans kommt – nach der deutlichen Zustimmung durch den Gemeinderat mit 18:0 Stimmen (bei zwei Enthaltungen in den Reihen der SVP) – am 25. November der Vorschlag «Rasen- und Eissport» in Form des Projektes «Eisball» zur Abstimmung. Das 43,9 Millionen Franken teure Bauvorhaben umfasst einen Hauptstrasenplatz für Fussball und American Football, eine Tribüne mit Platz für 3000 Fans, einen Clubraum, zehn Garderoben und weitere Nebenräumlichkeiten. Insgesamt acht Spielfelder, davon drei mit Kunstrasen, stünden den Vereinen neu zur Verfügung. Damit



Im zweiten Anlauf soll es klappen: Auf der Oberen Au soll eine neue Rasensportanlage für Fussball und American Football gebaut werden – falls das Stimmvolk es will.

würde der Fussball komplett auf der Oberen Au konzentriert. Ein weiterer Vorteil: Der aus den Vierzigerjahren stammende Sportplatz Ringstrasse könnte für ein neues Schulhaus (mit Vierfachturnhalle) genutzt werden. Dieses würde die nicht mehr zeitgemässen und sanierungsbedürftigen Schulhäuser Daleu und Florentini ersetzen. Zudem ist neben dem Hallenstadion eine Trainingseishalle für Eishockey und Eiskunstlauf mit 300 Sitzplätzen und der dazu gehörenden Infrastruktur geplant. Sie ersetzt das offene Eisfeld, das aus Umweltgründen nicht mehr weiterbetrieben werden darf.

Ohne Steuererhöhung

Dass bei den völlig veralteten Sportanlagen Handlungsbedarf besteht, ist unbestritten. Das Projekt «Eisball» sei deshalb wichtig und richtig für Chur, bemerkt Stadtpräsident Urs Marti, es werde über Generationen strahlen. Nicht nur konzeptionell, sondern auch aufgrund der tiefen

Erstellungskosten hat «Eisball» die Jury überzeugt. «Man bekommt es nicht günstiger.» Und was ebenso ins Gewicht fällt: Das Geld ist – anders als bei der Abstimmung vor vier Jahren – heute vorhanden, wie Marti sagt: «Die Stadt ist nach zwei Sparpaketen und dank der tiefen Zinsen in der Lage, ein solches Generationenprojekt ohne Steuererhöhung zu realisieren.» Nur: Dort wo die Tribüne errichtet werden soll, steht heute die Reithalle. Über eine frühzeitige Auflösung des bis 2023 dauernden Bauvertrages und einen Umzug der Reithalle auf die Untere Au werde derzeit mit der Reithalle Chur AG verhandelt, erklärt Marti. Erteilen Stimmvolk und Reiter grünes Licht, kann im Herbst 2019 mit der Umsetzung der Bereiche Rasen- und Eissport begonnen werden.

Es tut sich was

Seit einem halben Jahr ist die Verlegung des Mühlbachs und dessen Aufwertung als Naherho-

lungsraum im Gang. Das erste Kunstrasenfeld ist bereits in Betrieb, das zweite steht kurz vor der Fertigstellung, das dritte ist noch im Bau. In diesem Monat beginnen auch die Arbeiten an der Bocciaanlage, die im Frühjahr 2019 eröffnet werden soll. Der Bau der Anlage, die auch der Bevölkerung offen steht, fällt in die Kompetenz des Stadtrates. Das gilt auch für den Skatepark, der im Frühling 2019 realisiert werden soll. Je rund 500000 Franken kosten die beiden Anlagen, die zu 100 Prozent von der Stadt finanziert werden. Teil des Masterplans ist auch die Verlegung der Stadthalle auf die Obere Au. Davon könnte die Brambrüeschbahn profitieren, die eine neue Verbindung auf den Churer Aussichtsberg plant. Auch die Sanierung des 1974 eröffneten Hallenbades und des 1981 gebauten Hallenstadions soll geprüft werden. Kein Thema ist eine von den Leichtathleten gewünschte 400-Meter-Bahn. Hier schlägt die Stadt eine regionale Lösung mit Landquart vor. ■